Aus der Stadt Halle

Der Elefant vor der Hundehütte

oder: „Die grüne Minna in Nöten".

War das ein Gaudi für die Anwohner der Hallorenstraße! Die neue „grüne Minna" rückt an. Die bisherige war altersschwach geworden, und nun hatte sich die Verwaltung nach einer neuen umgesehen. Im schneidigen Trab kam das neue Gefährt die Straße dahergefahren, eine elegante Wendung und schon schwenkt es hinein ins Tor — als im letzten Moment der Fahrer noch schnell die Pferde zurückreißt. Denn die neue Minna erwies sich als ein Ungetüm, viel zu umfangreich, als daß sie in die Torfahrt hineingänge.

„Wie ein Elefant vor der Hundehütte!" sagt ein biederer Handwerksmeister, der von seinem Laden aus dem Vorgang zusieht. Mai prüft, man schaut, man mißt mit den Augen die Maße ab — das Untier ist nicht an den Preßsteinen vorbeizukriegen, weil die Spur zu weit geriet. Und in der Höhe vollends hat es einen halben Meter zu viel bekommen. Es hilft nichts, man muß künftig die werten Fahrgäste bitten, auszusteigen und sich zu Fuß ins Polizeigefängnis hinein zu bemühen . . .

Und die Nachbarn stehen und die schadenfrohe Menge lacht.

Allerlei Kombinationen tauchen auf, was man nun wohl mit dem ungefügen Verdrußkasten anfangen werde.

Ja, das wissen die Götter. Die Verwaltung weiß es wahrscheinlich auch nicht. Aber das kommt davon. Warum hat man die Karre nicht in Halle bestellt? Warum hat man sie nicht bei einem hallischen Wagenbauer machen lassen? Die können doch auch solch einen Wagen bauen. Und die hallischen Meister waren ja auch weit billiger als „auswärtige". Aber nein, Hannover, die schöne Stadt an der Leine, mußte ihn liefern. Vielleicht ist es ein Einheitstyp. Aber dann paßt er nicht für Halle, nicht für unser Polizeigebäude und nicht für das Gerichtsgefängnis.

Wie wir hören, will die Stellmacherinnung den Einkäufern in Anerkennung ihrer Leistungen einen Ehrenzollstock überreichen.

Die Möbel drei Tage im Regen.

Ein Kapitel zur Wohnungsnot.

In Löbejün hat sich die Geschichte abgespielt. Aehnliches ist aber auch schon in anderen Orten geschehen. Eine Gerichtsverhandlung, die gestern stattfand, rollte die Vorgänge von neuem auf, und zwar unter der gruseligen Ueberschrift „Aufruhr". Nädelsführer in dem „Aufruhr", bei dem kein Blut floß, waren der Bahnarbeiter Friedrich Göricke und der Gärtner Karl Dunkel.

Göricke wohnte schon einige Jahre mit seiner Ehefrau, da keine Wohnung zu beschaffen war, bei seinen Schwiegereltern, die selbst nur recht beschränkte Räume haben. Nun wurde im Sommer eine Wohnung frei, die angeblich nicht dem Wohnungsamt unterstand. Flink bezog sie das junge Paar mit Genehmigung des Hauswirts. Aber da griff die harte Hand des Wohnungsamtes ein. Das Amt verlangte Räumung. Göricke wehrte sich dagegen. Umsonst. Es wurde ihm eine Frist gestellt. Zu den Eltern konnten die jungen Leute mit ihren Möbeln nicht zurück; denn die Wirtin verlagte die Genehmigung.

Während Göricke am 26. Dezember, dem Tag der Räumung, im Dienst war, kamen Landjäger und setzten die Möbel auf die Straße in den Regen. Frau Göricke rief das Landratsamt an, um die Rücknahme der Exmission zu erwirken. Aber der Bescheid lautete: „Melden Sie sich obdachlos auf der Polizei und verlangen Sie da Unterkunft". In ihrer Aufregung lief die Frau zum Bürgermeister. Da bekam sie zur Antwort: „Sie sind ja gar nicht obdachlos, ziehen Sie in Ihre frühere Behausung. Im übrigen sind wir nicht zuständig." Eine zweite Bitte beim Landratsamt durch die Schwester der jungen Frau hatte ebenfalls keinen Erfolg.

Als der Ehemann abends 9 Uhr aus dem Dienst kam und seine Möbel im Regen stehen sah, eilte er zum Bürgermeister. Der aufgeregte Mann klopfte und rüttelte an die Tür des Hauses, als ihm nicht gleich geöffnet wurde. Alsbald erklärte die Frau Bürgermeister, ihr Gatte sei nicht zu Hause. Göricke glaubte das jedoch nicht, sondern begann von neuem zu klopfen. Er sei obdachlos und müsse den Bürgermeister sprechen. Eine Menschenmenge sammelte sich an. Sie ging erst auf Eingreifen eines Polizeibeamten auseinander.

Unter der Menge befand sich auch der Gärtner Dunkel, der dem Stadtverordnetenkollegium angehört. Er nahm Rücksprache mit dem Bürgermeister und soll hierbei geäußert haben: „Sie werden noch dran denken." Weiter soll er nach der Anklage den aufgeregten Göricke ermuntert haben: „Schlag doch die Tür ein, trag dem seine Möbel runter in den Regen und stell deine hinein!"

Drei Tage stand die Wirtschaft des Ehepaares Göricke im Regen auf der Straße, ohne daß Abhilfe geschah. Das Ehepaar mußte schließlich wieder zu seinen Angehörigen ziehen.

In der gestrigen Verhandlung bestritten die Angeklagten, sich strafbar gemacht zu haben. Dunkel erklärte, die angegebene Aeußerung habe er nicht getan. Der Bürgermeister stellte sich auf den Standpunkt, daß er nicht verpflichtet gewesen sei, für Unterkunft zu sorgen. Die Eheleute hätten sich nur eine Wohnung entrosten wollen; sie hätten ja bei den Eltern bleiben können. Das Gericht war aber der Ansicht, daß das Stadtoberhaupt verpflichtet gewesen sei, Obdach zu schaffen. Es sprach Göricke und Dunkel sowie sechs weitere Beschuldigte frei.

Eier aus China.

Der Wochenmarkt vom Sonnabend war lebhaft besucht. An den Fischständen war teilweise recht billiges Fleisch zu kaufen. Für Gefrierfleisch herrschte heute etwas mehr Interesse als sonst.

Auf dem Eier- und Buttermarkt ging es recht lebhaft zu. Gibt es doch jetzt italienische und sogar chinesische Eier. Letztere kosten 13 Pf. das Stück, sind aber sehr klein. Ein Händler kam mit drei Stückchen Butter auf den Markt. Auf Befragen gab er an, man habe es überhaupt nicht mehr nötig, auf den Markt zu kommen; die Händler und Bauern würden ihre Butter schon auf dem Hauptbahnhof im Wartesaal 4. Klasse los, wo früh tüchtig gehandelt würde. Die Butter, die dort gekauft wird, würde dann in der Stadt mit großem Preisaufschlag wiederverkauft.

Turmblasen.

Wie uns der Ev.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 7. bis 13. Februar folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: Sollt ich meinem Gott nicht singen. Montag: Herzlich hab ich dich o Herr. Dienstag: Allein Gott in der Höh' sei Ehr. Mittwoch: Nun ruhen alle Wälder. Donnerstag: O Gott, der du ein Herrfürst bist. Freitag: Lobe den Herren, den mächtigen. Sonnabend: Herz und Herz vereint zusammen.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Der Druckanstieg über Europa hat wesentlich nachgelassen. Die kalten Luftmassen nordwestwärts haben das nördliche und westliche Deutschland erreicht. Sie werden weiter südwärts dringen und besonders dem nordwestlichen Teil langsam Temperaturrückgang bringen. Die warmen Luftmassen des atlantischen Tiefes sind weiter über England und Frankreich vorgedrungen und haben hier zu ausgedehnten Niederschlägen geführt. Sie werden unserem Gebiet jedenfalls Bewölkungszunahme, stellenweise sogar leichte Regenfälle bringen. In der Uebergangszone zwischen kalter und warmer Luft werden wir Wechsel, mildes Wetter zu erwarten haben.

Voraussage für Sonntag. Langsamer Temperaturrückgang bei mäßigen süd-westlichen Winden. Meist wolkig, stellenweise neblig. Neigung zu geringen Niederschlägen.

Hallischer Wetterausgabebericht. 5.2 9 Uhr abends, 6.2 7 Uhr morgens Barometer Millimeter 754.0. 754.7. Thermometer C 5.2 1.1. Rel. Feuchtigkeit 69% 88%. Wind SO1 O1 Maximum der Temperatur am 5.2.: 9.2C Minimum in der Nacht vom 5.2 zum 6.2 · 0.7C. Niederschlag am 6.2 7 Uhr morgens 0.0 mm

Für erverein Halle-Cröllwitz.

Protest gegen das geplante Lungenkrankenhaus.

Der Bürgerverein Halle-Cröllwitz hielt gestern seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des Vorstandes und der Beisitzer. Demnach setzt sich der Vorstand zusammen aus: 1. Vorsitzender: Herr Postinspektor A. Horstmann; 2. Vorsitzender: Herr Stadtverordneter J. Ritter; 1. Schriftführer: Herr Kaufmann P. Creuzmann; 2. Schriftführer: Herr Kaufmann R. Eiche; Kassierer: Herr Kaufmann W. Heer; Beisitzer die Herren Studienrat Günther, Gärtnereibesitzer R. Hentze, Bauunternehmer R. Strubel u. Rechnungsdirektor O. Hesse.

Bei der Aussprache wurde über die trostlose Beschaffenheit fast aller Straßen in unserem Vorort lebhaft Klage geführt. Der Zustand der Straßen sei geradezu ein Abschreckungsmittel für alle Baulustigen. Die Mitteilung, daß in allernächster Zeit die Straßenbeleuchtung verbessert werden soll, wurde gern zur Kenntnis genommen. Ebenso soll eine Neubenummerung der Häuser erfolgen.

Der geplante Bau eines Lungenkrankenhauses erregt lebhafte Beunruhigung. Den Förderern dieses Planes wird wenig Verständnis für Volkswohlfahrt zugesprochen, wenn eine derartige Anstalt an einem stark besiedelten Wege vor dem Eingange der als „Lunge von Halle" bezeichneten Heide erbaut werden soll. In Schrift und Rednerrede wird vor Berührung mit Schwerlungenkranken dringend gewarnt, und hier würde eine unvermeidliche Mischung der Schwerkranken auf Wegen und Straßenbahn mit den Gesunden stattfinden. Es soll alles versucht werden, diese Gefahr abzuwenden.

Herr Stadtverordneter Ritter sprach sodann über das Arbeitslosenproblem und über die Gerüchte betr. Verluste unserer Stadtbank, deren vermutliche Urheber und Ursachen.

Elternversammlung

der Diedichenstein-Schule für Mädchen.

Der Ministerialerlaß über Elternbeiräte ordnet an, daß der Elternbeirat in Gemeinschaft mit dem Lehrerkollegium Elternversammlungen einberuft, um wichtige Fragen der Erziehung und des Unterrichts durch Vortrag und Aussprache zu klären. Eine solche Versammlung fand am 3. Februar in der Aula der Wittekindschule statt.

Nach Begrüßung der erschienenen Elternbeiratsmitglieder und der Herren und Damen des Lehrerkollegiums durch den Vorsitzenden des Elternbeirats hielt Lehrer Weißgerber einen Vortrag über Jugendwanderungen, in dem er die gesundheitliche, geistige und sittliche Bedeutung der Schulausflüge hervorhob. Eine Schülerin las einen Aufsatz über eine zweitägige Wanderung in die Dübener Heide vor. Darauf führten Gedichte, Gesänge und Reigen, der unter Mandolinenbegleitung vorgeführt wurde, in die Poesie des Wanderns ein.

Mit einem herzlichen Dank des Elternbeirats-Vorsitzenden an den Vortragenden und die Kinder schloß die Veranstaltung, die ohne Zweifel dazu beigetragen hat, in der Elternschaft das Verständnis für Schulwanderungen zu wecken und zu stärken.

1¼ Jahr Gefängnis für Handtaschendraub.

Am 23. Dezember hatte eine Dame in der Germarstraße ein unangenehmes Abenteuer. Sie wollte abends 8 Uhr die Haustür aufschließen, als sie ein Mann anredete und um Auskunft bat über ein Haus in der Djonbystraße. Er könne es nicht finden. Die Dame gab dem Fragenden den Rat, er möge doch mal in einer Gastwirtschaft das Adreßbuch einsehen.

Plötzlich wurde sie hart am Arm gepackt, daß sie taumelte, und dann entriß ihr der Fremde die Handtasche und entfloh. Aber in der Leipziger Straße holte man den Räuber ein. Die Dame bekam ihre Tasche wieder, ohne daß etwas fehlte.

Gestern stand der Missetäter, der 34jährige Bäcker Franz Ullrich, wegen schweren Straßenraubes vor Gericht. Er erklärte, er habe an jenem Tage Hunger gehabt. Den ganzen Tag sei er nach Arbeit herumgelaufen. Die schönen Schaufenster mit den vielen Eßwaren hätten ihn gelockt und da sei es plötzlich über ihn gekommen.

Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu, erkannte aber doch auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Zukunftsmusik.

„Mami," sagte ernsthaft der 5½jährige Hans zu seiner Mutter, „da wir so schön allein sind, wollen wir mal ernstlich über meinen Beruf sprechen."

Der Mami graust es. Ihr Sohn noch nicht zur Schule und schon Zukunftspläne? Ergeben nimmt sie in der Sofaecke Platz und läßt den Helden auf ihren Schoß klettern. Nachdem er den Uhrmacherberuf verworfen hat, bleibt er beim ehrsamen Schuhmacherhandwerk hängen.

„Dann macht du wohl auch für mich Schuhe?" fragte die Mama. „Aber nein, Mama, das geht doch nicht, wo ich nur ein Zimmer zur Verfügung habe, wie soll denn das aussehen!" entrüstet sich der Knirps und beschließt, Postkutscher zu werden. „Denn dann bringe ich dir immer die größten Pakete, Mami." Mama aber sieht ihren Goldsohn schon mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen und macht ihn schnell auf den besseren Beruf der Schutzpolizei aufmerksam.

„Ja, Mami, das wäre auch ganz schön, aber dann will ich kein Sipoleutnant werden, sondern so ein Sipo der auf der Straße die Leute Sonntags anschnauzt, wenn sie nach ½1 Uhr Mandeln vom Konditor holen."

Siehst du, Sipomann, da hast du dein Fett, dachte Mama in Gedanken an das damalige Erlebnis.

Dem kleinen Mann stiegen aber scheinbar doch Bedenken auf, und so besprach er denn die Möglichkeit, Arzt zu werden, wegen der großen Rechnungen, die er dann schreiben darf und weil er alle Leute dann „Ah" sagen lassen kann.

„Dir gucke ich natürlich umsonst in den Mund, Mami", meinte er treuherzig, worauf Mami nicht verfehlte, sich tausendmal zu bedanken. Doch dann wurde Klein-Hans mächtig nachdenklich.

„Weißt du, Mami, was ich werde? Das ist doch das Allerbeste! Ich werde Fahrstuhlführer."

Mami war überrascht und rückte, kaum das Lachen bezwingend, den Fragenden auf, wie man eigentlich einen Fahrstuhl bedienen müsse. Und dann mußte sie das Bedenken, ob man dabei auch „studieren" könne, zerstreuen.

„Weißt du, Hänschen," sagte sie dann, „wenn ich mal in deinem Fahrstuhl fahre, dann sage ich: „Guten Tag, mein Herr . . ."

„Aber, Mami," rief da entrüstet und augenrollend der zukünftige Fahrstuhlführer, „Du bist doch meine Mama und mußt sagen: Guten Tag, Hänschen, na, wie geht es dir noch . . .?" D.

Führung durch die Anatomie.

Die anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 52, ist am Sonntag, den 7. Februar, vormittags von 10 bis 1 Uhr, dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

Fahrpreisermäßigungen für Jugendfahrten.

Seit dem 1. April 1925 ist eine bedeutende Verteuerung der Jugendfahrten eingetreten. Die Reichsbahnverwaltung hatte die Fahrpreise von 50 Prozent auf 66⅔ Prozent des Tarifs heraufgesetzt. Die Abgeordneten Frau Dr. Matz, Dr. Scholz (D. V.) und Genossen hatten die Wiederherstellung der früheren Fahrpreisermäßigung beantragt. Das Plenum des Reichstages hat nunmehr diesem Antrage entsprochen. Es ist zu hoffen, daß die alten Vergünstigungen für Fahrten der Jugend-

Ein Walzertraum.

Operette von Oskar Straus.

Im „Orlow" ein entwurzelter russischer Großfürstin im Lande Tollaria, hier ein noch regierender, allerdings das Leben negierender Serenissimus, ein abterbender Stamm mit aufgepfropftem Reis. Eine köstliche, zuweilen sogar geistvolle Satyre voller Witz und sonstiger guter Einfälle im Text und auch in der Musik.

Es war ein glücklicher Gedanke unseres Intendanten, diese Operette aus dem Theaterarchiv hervorzuholen. Gleichgültig, ob man das Werk kannte oder nicht, man folgte der ausgezeichneten Aufführung voller Spannung und Teilnahme; die dynastischen Sorgen Joachims XIII. wurden unsere eigenen, man war gern Hochzeitsgast bei dieser Heirat wider Willen, weilte gern in dem alten Fürstenschlosse, in dem jede Tür Ohren hat, wo die Neugier, die Klatschsucht und die Intrigen zuhause sind, und war gern ein Augenzeuge bei den abenteuerlichen Begebenheiten einer fürstlichen Brautnacht.

Zwei Ueberraschungen brachte der Abend: Man erlebte endlich wieder einmal eine in jeder Partie trefflich besetzte Vorstellung und lernte Adelaide Rittmeyer von einer Seite kennen, die uns größte Achtung abnötigt. Sie entfaltete in der Operette Talente, die wir in der ernsten Oper vergeblich bei ihr suchten. Gestern war sie in letzter Stunde für Martha Römer eingesprungen und sang und siegte. Es war wirklich eine Freude, ihren gesanglichen Spenden zu lauschen. Ihr Stimmcharakter weist sie gebieterisch in die Operette. Hier dürften ihr die größten Erfolge erblühen, zumal wenn sie sich im Spiel noch etwas freier geben wird. Hier und da nahm man die Hoheit der Hofdamenrolle wohlvertraute ein wenig steif. Prinzessin willig in Kauf. In der Szene mit der ihr fast mütterlich nahestehenden Oberkammerfrau müßte sie sich noch ungezwungener geben. Alles in allem aber eine sehr gute Leistung. In ihrem Gesange fand sie äußerst reizvolle Töne.

Karl Schütt war stimmlich indisponiert und sah sich daher veranlaßt, etwas dick aufzutragen. Als Darsteller reich er kaum einen Wunsch offen. Anno Kunze war eine feine Kapellmeisterin, voll Leben und Charme. Im Gesang könnte sie sich zuweilen mehr Schonung und Mäßigung auferlegen. Es ist sonst zu befürchten, daß ihre Stimme den Strapazen nicht auszulange stand hält. Unübertrefflich spielte Hermine Ziegler die Friederike von Insterburg. Ihre Komik ist so groß, daß man kaum beachtet, daß die Wagschale sinkt, wenn sie singt. Auf die Lachmuskeln wirkte ungemein reizend die „Frau der großen Trommel," Martha Seeligers.

Paul Herlt war ein prachtvoller Serenissimus, der nie aus der Rolle fiel und nie über das Ziel hinausschoß. Von Otto Tiedemann läßt sich das leider nicht immer behaupten. Er übertrieb stark, zeigte, daß die Seitenlinie mit der höfischen Sitte nicht auf bestem Fuße stand. Gut besetzt waren auch die Rollen des Hausministers mit Rudolf Henze, des Leiblakaien mit Hanns Burchhardt und des Leutnants Monischi mit Rolf Kernwein, der mit seinem Spiel seinen Festungskasellan vergessen machte. Der Chor hielt sich brav, hätte aber doch noch feiner wissen können. Die Inszenierung Paul Herlts war glänzend, die Bühnenbilder, von Heinz Behrens entworfen, eine wahre Augenweide. Nicht minder die Kostüme aus der Künstlerhand Peter Rohms.

Kapellmeister Schmitt traf noch nicht den rechten Stil, die Musik verlangt mehr Tempomodifikation, größere Feinheit und Schmiß.

Auslandsstudien der Universität.

Wie im vorigen Winter, so veranstaltet die Universität auch in diesem Jahre wieder eine Vortragsreihe, die der Kenntnis des Auslandes und der Weckung weltpolitischen Sinnes dienen soll. Wurden damals unter lebhafter Teilnahme eines zahlreichen Zuhörerschaft die Verhältnisse Ostasiens in lehrreichen Ueberblicken geschildert, so soll diesmal in vier Vorträgen Süd- und Mittel-Amerika von ersten Sachkennern behandelt werden, ein Gebiet, das wegen des hervorragenden Anteils der Deutschen an seiner Erforschung und seiner wirtschaftlichen Erschließung und wegen der Aussichten, die sich den Deutschen hier bieten, unsere besondere Aufmerksamkeit verdient. An zwei aufeinanderfolgenden Abenden (11. und 12. Februar) wird zunächst Herr Dr. Drascher vom Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart auf Grund eigener Erfahrungen über das Deutschtum in Süd-Amerika und insbesondere über Argentinien und Chile sprechen. Am 18. Februar folgt sodann ein Vortrag des Herrn Dr. Zuss-Leipzig, der sich in Halle bereits als äußerst kenntnisreicher Redner vorteilhaft bekannt gemacht hat, über Mittel-Amerika.

Den Schluß bildet am 25. Februar ein Ueberblick über den Wirtschaftskampf um Süd-Amerika von dem Geschichtsforscher Prof. Dr. Wätjen-Münster, der diese Fragen zu seinem Spezialstudium gemacht hat. Zum regen Besuch der Veranstaltungen sei hiermit dringend aufgefordert.

Karten bei Heinrich Hothan.

Seide aus dem Meer.

Da trotz der gewaltigen Zunahme in der Fabrikation von Kunstseide echte Seide auch heute mehr als je begehrt wird, so hat man sich nach anderen Insekten umgesehen, deren Gespinnst ebenfalls dafür verwendet werden könnte. Man hat Versuche mit Spinnen und anderen Raupen unternommen. Die merkwürdigste Quelle aber, aus der man Seide gewinnt, ist ein kleines Muscheltier, das im Mittelländischen Meer vorkommt und „Pinna" genannt wird. Dieses Geschöpf befestigt sich selbst an dem Felsen mit seinen und starken Fäden, die zu einer prächtigen goldfarbenen Seide gesponnen werden können. Aber leider ist der Faden sehr kurz, und man braucht das Gespinst von 3000 dieser Tiere, um ein Pfund Seide zu gewinnen. Daher ist diese „Muschelseide" sehr teuer und wird nur in einigen Dörfern an der sizilianischen Küste hergestellt.

Etwas über die Forellenzucht in Hessen-Nassau. In der Provinz Hessen-Nassau, in der von allen preußischen Provinzen die Forellenzucht die größte Rolle spielt, gibt es gegenwärtig 15 Forellenzuchtanstalten, von denen 6 auf den Regierungsbezirk Wiesbaden und 12 auf den Bezirk Cassel entfallen. Als Hauptabsatzgebiete kommen Frankfurt (Main) und die großen Taunusbäder, wie Wiesbaden, Homburg v. d. H., Bad Nauheim usw. in Betracht. Einen direkten Auslandsexport betreibt nur die Fischzuchtanstalt Poppenhausen und zwar in Höhe von 10 Prozent des Gesamtabsatzes. Insgesamt gibt es 243 Forellenteiche mit einem Flächeninhalt von 85 Hektar in der Provinz. Die Gesamtproduktion der 18 Züchterseen beträgt nach einer Berechnung des Oberfischmeisters Lowatz in Cassel 8,7 Millionen Eier, etwa rund 2,3 Millionen Speisefischen entsprechen dürfte. Der jährliche Gelderlös stellt sich nach dieser Berechnung auf etwa 920 000 Mark.

Papiergeld und Bakterien. Ein gesundheitliches Bazillenträger in unserer Zeit ist das Papiergeld. Als man vor einigen Jahren in Italien eines Ein- oder Zwei-Lire-Schein einer Untersuchung unterzog, kam man zu dem Ergebnis, daß sich auf einem solchen Geldschein durchschnittlich 100 Millionen Bakterien befanden, zu weilen wuchs die Zahl sogar bis auf 194 Millionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260207023/fragment/page=0001

organisationen und der Schulen wieder in Kraft treten.

90 Prozent Zinsen.

Der Darlehnsempfänger ist dankbar — das Gericht verurteilt.

Eine interessante Wuchersache beschäftigte gestern das Gericht. Ein hiesiges Ehepaar brauchte zur Bezahlung seiner Grundsteuern Geld. Der Ehemann war stellenlos, die Mieten gingen schlecht ein — wovon zahlen? Das Ehepaar wandte sich an alle möglichen Leute, um Geld zu bekommen. Aber es wurden so hohe Zinsen gefordert, daß das Darlehnsgeschäft nie zustande kam. Selbst gute Bekannte verlangten enorme Zinsen.

Da wandte sich die Ehefrau an eine hiesige Gesellschaft, die Hypotheken vermittelt. Der Geschäftsführer riet ihr ab, ein Darlehn von 300 M. aufzunehmen; denn das Geld sei sehr teuer. Er gab ihr statt dessen den guten Rat, bei der Steuerbehörde um Stundung einzukommen. Aber das Ehepaar wiederholte alsbald seine Bitte um 300 Mark aufs dringendste. Da gab die Gesellschaft das Geld: auf zwei Monate gegen Zahlung von 75 Mark für Zinsen und Unkosten.

In der Forderung der 75 Mark sah jemand, der davon erfuhr, Wucher und veranlaßte Strafverfolgung. Gestern standen nun die beiden Geschäftsführer vor Gericht. Sie erklärten, in den 75 Mark stecken 45 Mark Zinsen, 10 Mark Unkosten für Anfertigung von Urkunden und Einsicht in das Grundbuch, 5 Mark für Verwaltungs- und Ueberwachungsspesen und 5 Proz. Provision. Den Geldgeber zu nennen, weigerten sich die Angeklagten.

Der Sachverständige legte dar, daß es in einem Fall, wie er bei dem Ehepaar vorlag, kaum möglich sei, Geld zu erhalten. Immerhin sei ein Zinsfuß von 90 Proz. zu hoch. 30 Proz. hätte man zubilligen können.

Das als Zeugen erschienene Ehepaar erklärte: „Wir fühlen uns in keiner Weise geschädigt. Wir sind im Gegenteil den Herren dankbar, daß sie uns in einer Zeit, wo Geld einfach nicht zu haben war, aus peinlicher Verlegenheit geholfen haben."

Das Gericht sah in dem Darlehn eine Sache zur Befriedigung des täglichen Bedarfs und erachtete die Angeklagten des Preiswuchers schuldig. An Stelle von drei Wochen Gefängnis erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 300 Mark für jeden Angeklagten.

Ein Mensch ohne Hemmungen.

Gefängnis oder Irrenhaus?

Man kann darüber streiten, ob der 38jährige Arbeiter Hermann Enthardt, der schon so oft mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen ist und auch im Irrenhause geweilt hat, besser im Gefängnis oder in einer Irrenanstalt untergebracht wäre. Gestern hatte er sich wieder einmal wegen einer Blutiat zu verantworten, die seine Hemmungslosigkeit, eine Gefahr für seine Mitmenschen, offen zeigte.

Am 28. November kam seine in der Kleinen Ulrichstraße wohnende Braut zur Nachbarin und bat sie, doch einmal mit in ihre Stube zu kommen, dort stecke ein verdächtiger Mensch drin. Die Nachbarin ging nach einigem Zögern mit und schloß die Tür auf. In demselben Moment stürzte Enthardt heraus mit wilder Gebärde. Die Braut flüchtete in die Küche der Nachbarin, der Wütende hinter ihr her, indem er wie toll auf sie einstach. Wie sich später herausstellte, mit einer halben Schere. Das Mädchen erlitt zahlreiche Wunden, am Arm wurde die Schlagader durchstochen. Dann rannte sich Enthardt die Schere selbst in die Brust und sank zusammen. Das benutzte die Verletzte, um zu flüchten. Sogleich schnellte Enthardt wieder hoch, holte die Flüchtende auf dem Treppenflur ein und biß sich in ihrem Gesicht fest, so daß er nur mit großer Mühe wieder losgemacht werden konnte. Die Verletzte ist längere Zeit in ärztlicher Behandlung gewesen. Auch Enthardt mußte ins Elisabethkrankenhaus gebracht werden, wo man einen 6 Zentimeter tiefen Stich, der die Lunge gestreift hatte, feststellte.

Nach den Ausführungen des Sachverständigen, Professor Siefert, ist der Angeklagte durch seine Eltern, die beide Trunkenbolde waren, erblich schwer belastet. Den größten Teil seines Lebens hat er im Gefängnis gesessen. Die Reizbarkeit hat zugenommen. Manchmal treten Anfälle hysterischer Natur ein, und dann ist er gewalttätig. Er wird in solchem Zustande, der ihm übrigens enorme Kräfte gibt, zum Schrecken der Beamten. Aber auch gegen sich selbst wütet er in derartigen Momenten. Einmal hat er in einem hysterischen Anfall ein Fenster zerschlagen und

seinen Kopf in die Glasscherben gewühlt.

Der Kopf war nachher über und über mit Splittern belät, die erst Wochen hindurch herausetiern mußten. Eine Folge der Entartung Enthardts ist die völlige Unempfindlichkeit der Haut und der Schleimhäute. Ein schwerer Psychopath, generell minderwertig.

Der Staatsanwalt beantragt — es kommt noch ein Fahrraddiebstahl hinzu — 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Das Gericht geht über den Strafantrag hinaus. Bei einem normalen Menschen würde man die Tat als einen versuchten Mord auffassen müssen. Es erkannte auf zwei Jahre einen Monat Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der an dem Fahrraddiebstahl beteiligte Arbeiter Koch erhielt 6 Monate Gefängnis.

Provinziallandtag am 16. März.

Der Provinziallandtag hat beschlossen, der Staatsregierung den 16. März als Termin für die Einberufung des Provinziallandtags vorzuschlagen.

Männer-Gesangverein Halle 1911.

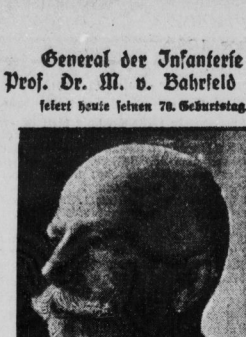
In der gestrigen außerordentlichen Mitgliederversammlung, die von 145 Sängern besucht war, wurde der Chormeister des Elbegaues im Sängerbund an der Saale, Herr Kantor und Organist Rudolf Siebenbrodt-Ammendorf einstimmig zum musikalischen Leiter des Vereins als Nachfolger des Herrn Holm Ricks gewählt.

Anläßlich der Wiederbefreiung Kölns von fremder Besatzung hat der Vorstand des MGV. Halle 1911 folgendes Telegramm an die Kölnischen Sängerfreunde gerichtet:

Lust erschollen Jubellieder,
Ihr seid freie deutsche Brüder,
Euch Ihr Schwestern, Brüder alle
Grüßt der Elser-Chor in Halle.

General der Infanterie Prof. Dr. M. v. Bahrfeld Exz.

feiert heute seinen 70. Geburtstag.



Der hochverdiente Offizier und Gelehrte entstammt einer alten märkischen Gutsbesitzerfamilie, besuchte die Kadettenanstalten Wahlstatt und Lichterfelde und wurde bereits als Siebzehnjähriger Leutnant; zugleich veröffentlichte er auch schon seine ersten münzwissenschaftlichen Arbeiten. Im späteren Verlauf seiner militärischen Karriere stand er u. a. in den Jahren 1901 bis 1904 als Oberstleutnant im Füsilierregiment 36 in Halle; zuletzt war er Divisionskommandeur in Allenstein. Am Kriege nahm er bis zum Jahre 1916 als Divisionskommandeur teil und trat besonders hervor als siegreicher Führer der Schlacht von Charleroi, in der Winterschlacht in der Champagne (1914/15) und vor Verdun.

Wegen angeblicher Kriegsgreueltaten in Charleroi wurde Herr v. Bahrfeldt auf die belgische Liste der „Kriegsverbrecher" gesetzt und im Herbst 1925 in Abwesenheit von dem belgischen Kriegsgericht Mons zum Tode verurteilt. Erstaunlich ist, daß ihn nicht auch die Franzosen zum Tode verurteilt haben, denn er war es, der den ersten Schuß auf die Kathedrale von Reims abgegeben ließ, der ein auf dem Kirchturm aufgestelltes französisches Maschinengewehr wegputzte und entsetzlich viel französischen Propagandastuch in der ganzen Welt ob solcher deutschen Barbarei aufwirbelte.

Wegen seiner Verdienste um die Münzwissenschaft wurde Exzellenz v. Bahrfeldt Ehrenmitglied der bedeutendsten numismatischen Gesellschaften der Welt und 1912 Ehrendoktor der Universität Gießen (aus Anlaß einer Arbeit über die römischen Flottenpräfekten auf Sizilien). Im Jahre 1922 siedelte er nach Halle über und wurde alsbald zum Honorarprofessor unserer Universität ernannt. Für seine Uebersiedelung nach unserer ihm aus seinen Dienstjahren als Oberstleutnant liebgewordenen Stadt waren für Exzellenz v. Bahrfeldt außer seinen wissenschaftlichen Interessen auch Familiengründe bestimmend, da sein ältester Sohn, Regierungspräsident in Königsberg Dr. v. Bahrfeldt, mit einer Tochter unseres allseitig verehrten hallischen Mitbürgers Geh. Justizrat D. Elze und eine Tochter seiner Exzellenz mit einem Sohn des Geheimrats Elze (dem Chefredakteur unserer Zeitung) verheiratet ist.

Den durch seine militärischen und wissenschaftlichen Leistungen wie durch Hilfsbereitschaft, Schlichtheit und bezwingende Liebenswürdigkeit ausgezeichneten Jubilar wurden heute zahllose Grüße aus allen Teilen des Reiches sowie von wissenschaftlichen Freunden aus fast allen Ländern der Welt zuteil. Den Glückwünschen, die ihm die Vertreter unserer Universität und des einstigen Heeres aussprachen, dürfen wir die der Presse beifügen. Von allen, die ihn kennen lernen durften, als Gelehrter und Mensch in gleicher Weise verehrt, möge Exzellenz v. Bahrfeldt sich noch langer Jahre in unserer Mitte und im Kreise seiner Freunde und Angehörigen erfreuen.

Ein Walzertraum.

Ufa-Theater Alte Promenade und Leipziger Straße.

Der Operette von Oskar Straus ist in diesem Film ein gefährlicher Nebenbuhler erstanden, trotz einzelner Mängel in der Regie und einer „modernen" Tendenz. Die schauspielerischen Leistungen sind ausgezeichnet: Lenia Desni als Kapellmeisterin Franzi Steingruber, Willi Fritsch als der Adjutant Graf Preyn, dem der Heurige in Grinzing einen bösen Streich spielt, der aber durch die Liebe seiner unfreiwillig angetrauten Gemahlin, der Prinzessin Aliz, und durch das schwere Opfer seines rührend lieben Gatten, der Franzi, doch endlich ein zufriedener Prinzgemahl und glücklicher Ehemann wird. Mady Christians ist ganz hervorragend. Schon in den „Buddenbrooks" konnte sie ihre hohen Talente voll entfalten; hier aber beweist sie, daß sie nicht nur eine große Künstlerin ist, sondern eine aus der kleinen Schar unser ganz Großen. Man kann ihr Spiel nicht zergliedern und einzelne Phasen einer besonderen Betrachtung unterziehen — man muß es sehen. Dann wird man auch verstehen, daß selbst das Orchester seiner Partitur weniger Beachtung schenkt als sonst, und wird über dem Gefühl, etwas außerordentliches erlebt zu haben, auch die Schattenseiten des Films vergessen.

Der Wasserstand der Schleuse Trotha betrug gestern früh 2,86, heute 2,82.

Das Februar-Programm der „Rakete" ist äußerst umfangreich. Mia Vera trägt nette Chansons vor, Richard Trommer bringt kräftigen sächsischen Humor, Ada Korth interessante Beobachtungen aus dem Leben der Frauen. Eine neuartige Verquickung von Jongleur und Humorist stellt Sylveros dar; während er mit allerhand Sachen jongliert, erzählt er dauernd Witze. Zum Schluß tritt das Berliner Kammer-Ballett auf; 5 junge Mädchen von guter Figur, die in Rhythmus und Auffassung sich gut zusammengefunden haben. Besonders schön sind ihre lebenden Bilder. Den Ansager macht Walter Westermann kurz und sächsisch. Die Kapelle Röhner bringt verschiedene neue Schlager.

A.-L.-Lichtspiele, Riebeckplatz. Das Programm der Riebeckplatz-Lichtspiele steht ganz im Zeichen einer urfidelen Lustspielwoche. Und daß genügend — ja bald zu viel — gelacht wird, ist in erster Linie das Verdienst des beliebten dänischen Filmduetts, Pat und Patachon. Man muß die beiden Getreuen in ihrem Lustspiel „Pat und Patachon als Müller" gesehen haben, wie sie zuerst als Landstreicher mit einer Riesenflasche und dementsprechender Spritze aufgegriffen werden und sich als „Rattenfänger" ausgeben. Mit der Spritze wollen sie die Mäuse und Ratten erschießen! Dann nehmen sie den ehrbaren Beruf von Müllergesellen auf und was sie hier alles leisten, im Rahmen einer anderen Liebesgeschichte, löst jubelnde Heiterkeit aus. Scherz und Ernst, Dichtung und Wahrheit liegen in der Handlung dicht beieinander. Einen schaurig schönen Anblick gewährt der durch Brandstiftung hervorgerufene Brand der Mühle. — Zwei weitere Lustspiele „Bobby als Autohändler" und „Tutty hat zwei Männer" lassen die Lachsalven nicht verstummen und so kommt es, daß das Publikum in Gedanken an manche ulkige Szene sogar noch auf der Straße das Lachen fortsetzt.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Am heutigen Sonnabend, 7½ Uhr, einmaliges Gastspiel von Alexander Moissi mit eigenem Ensemble in „Heinrich IV." von Pirandello. Sonntag vormittag öffentliche Hauptprobe zum Walter Braunfels-Abend. Gesangssolistin: Margarethe Heyne-Franke von der Staatsoper in Dresden; nachmittags 3 Uhr „Der eingebildete Kranke", abends 7½ Uhr „Ein Walzertraum". Montag abends 7½ Uhr, 6. städtisches Sinfoniekonzert. Ernst und Dietgent: Walter Braunfels-Köln (Klavier) und Kammersängerin Margarethe Heyne-Franke, Dresden (Sopran). Dienstag und Freitag „Irrgarten der Liebe", Lustspiel von Hans Sturm. Mittwoch, 7½ Uhr, „Intermezzo". Donnerstag, 7½ Uhr, „Ein Walzertraum". Sonnabend, 7½ Uhr, „Die verkaufte Braut".

Im Thaliatheater geht Sonntag abend noch einmal „Familie Hannemann" in Szene.

Der Expeditionsfilm nach Indien, dem Palmenparadies im Indischen Ozean, welcher in der ersten Aufführung der Kulturfilmgemeinde bei Presse und Publikum so großen Beifall gefunden hat, wird auf Wunsch der neu hinzugekommenen Mitglieder am Montag, dem 15. Februar, als 6. Veranstaltung der Kulturfilmgemeinde wiederholt. Näheres ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

Die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen veranstaltet am Dienstag einen Vorträgsabend unter dem Titel „Deutschtum in aller Welt". Die Schüler berichten über Selbsterlebtes. Der Reinertrag soll der Tilgung der Restschuld für das im Dezember enthüllte Ehrenmal dienen.

Dr. Erich Fischers Musikalische Komödien kommen am Freitag, dem 12. Februar (Thalia), im Rahmen der Sonderveranstaltungen des Bühnenvolksbundes zum zweitenmal nach Halle. Das vorzügliche Ensemble der Münchener Kammeroper bringt diesmal die drei Einakter: „Die Spieluhr", „Eintracht ernährt", „Der Schwiegervater" (Musik von Lortzing, Spohr, Dittersdorf) zur Aufführung. Nach dem künstlerischen Erfolg der ersten Veranstaltung im November letzten Jahres wird der kommende Abend ebenfalls dem größten Interesse begegnen. (Näheres siehe Anzeige.)

Hallischer Kunstverein. Direktor Dr. Kühnel vom Kaiser Friedrich Museum-Berlin spricht am Montag, 8. Februar, abends 8 Uhr, im Turmsaal der Moritzburg über Maurische Kunst in Spanien, Architektur und Kunstgewerbe. (Mit Lichtbildern). Karten bei Hofton.

Zoologischer Garten. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, Konzerte des Hallischen Sinfonie-Orchesters. Nächstes (14.) Sinfoniekonzert Donnerstag, den 11. Februar.

Saalschloßbrauerei. Morgen Sonntag großes Konzert der Bergkapelle. 7 Uhr Ball. (Siehe Anzeige.)

In eine Winterlandschaft

glaubt man sich beim Betreten des Geschäftshauses Weddy Pönicke und Steckner A.-G. versetzt. Soweit das Auge zu schauen vermag, hängen wie Eiszapfen, gestaffelt, eine Unzahl von Leinensvarietten, sein zusammengerollt, von allen Seiten, vom obersten Stockwerk bis zum Parterre herab. Und der Aufbau über dem Treppenaufgang bietet den Anblick eines silberweißen Wasserfalles.

Im Rahmen eines Ausstellungsbotes hat die Firma diese geschmackvolle Innendekoration geschaffen. Wer das Geschäftshaus betritt, wird von dem Anblick von unten her ebenso entzückt sein, wie der Betrachter vom ersten Stockwerk aus. Denn auch ein Blick von oben nach unten zeigt das prächtige Arrangement dieser 10000 Stück Servietten. Noch größeres Entzücken aber rufen im ersten Stockwerk die blütenweißen Brautausstattungen hervor, darunter schrankfertige, zur Ablieferung bereit. Wer Wäsche selbst anfertigen will, findet eine sorgfältig ausgewählte Auslage erstklassiger Wäschestoffe und Stickereien.

Brautausstattungen wechseln mit Kinderausstattungen ab, ja, man kann in den einzelnen Etagen des Geschäftshauses fast die ganze Inneneinrichtung einer Wohnung erstehen. Um aber dem Publikum, das wochentags keine Zeit hat, auch eine Freude zu machen und die Besichtigung zu ermöglichen, wird die Firma Weddy Pönicke und Steckner A.-G. am kommenden Sonntag nachmittag ihre vorderen Ladentüren geöffnet halten.

Humor.

Unmöglich. „Hans! Hans! wach auf!" „Ich kann nicht." „Warum kannst Du denn nicht?" „Ich schlafe nicht mehr."

Das schlechte Kochbuch. „Nein, diese Rezepte sind doch immer so ungenau," seufzt die junge verheiratete Frau. „Wieso denn, mein Liebling?" „Da steht, man soll alle Kartoffeln nehmen, aber es wird nirgends gesagt, wie alt die Kartoffeln sein sollen."

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Sonntag, 7. Februar 1926. 8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller.) 9 Uhr: Morgenfeier. 11—12 Uhr: Hans Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr: 49 Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher." A. Segitz: „Scheele." 11,30—12 Uhr: Vortrag im Zyklus: „Naturkatastrophen." Prof. Dr. Weickmann, Direktor des Geophysik. Instituts: „Meereskatastrophen." 12—1 Uhr: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden. Mitwirkende: Stefan Frenkel (Violine) vom Philharmonischen Orchester Dresden, Stefan Auber (Cello), Theodor Blumer (Klavier). 1. Händel-Halvorsen: Passacaglia für Violine und Cello, Stefan Frenkel, Stefan Auber. 2. Suk: Ballade für Cello und Klavier, Stefan Auber, Theodor Blumer. 3. Blumer: Capriccio für Violine und Klavier, op. 42, Stefan Frenkel, Theodor Blumer. 4. Brahms: Trio, C-Moll, op. 101, für Klavier, Violine und Cello, 1. Allegro energico, 2. Presto non assai, 3. Andante grazioso, 4. Allegro molto. 4—6 Uhr: Aus italienischen Opern. Liane Martini (Sopran), Rudolf Jäger (Tenor), Ernst Possony (Bariton). Das Rundfunkorchester, Dirigent: Dr. Fr. K. Duske. Gesangsbegleitung: Dr. F. K. Duske. 1. Mascagni: Cavalleria rusticana. Fantasie, Rundfunkorchester. Siciliana des Turridu, Rudolf Jäger. Romanze der Santuzza, Liane Martini. Duett zwischen Santuzza und Alfio, Liane Martini und Ernst Possony. 2. Puccini: Tosca. Fantasie, Rundfunkorchester. Arie des Cavaradossi, Rudolf Jäger. Gebet der Tosca, Liane Martini. Arie des Scarpia, Ernst Possony. Duett zwischen Tosca und Cavaradossi, Liane Martini und Rudolf Jäger. 7—8 Uhr: Hans Bredow-Schule. 7—7,30 Uhr: Vortrag (von Jena aus): Prof. Dr. Caspar von der Industrie Jena. 4. Vortrag im Zyklus: „Von der Negertrommel bis zur drahtlosen Bildübertragung". 7,30—8 Uhr: Musik. Werner Schingnitz, Violinen, am Philos. Institut der Universität Leipzig: Vortragsreihe: „Die Kultur der modernen Kultur". 3. Vortrag: „Die Probleme und die Konflikte der Gegenwart". 2. Teil. 8,15 Uhr: Hörspiele: Drei Einakter von Georges Courteline. 1. Der unerbittliche Wachmann. Groteske. Personen: Laboranbourg, Wachmann, Doktor Berger. Baron Larade, Prof. Ad. Winds. Boissonnade, Kommissionär, Karl Keßler. Ein Diener, Hans Bocken. 2. Die Schwebebahn. Eine Gerichtsszene. La Brige, Karl Keßler. Der Präsident, Prof. Ad. Winds. Der Staatsanwalt, Oskar Berger. Ein Schutzmann, Hans Bocken. 3. Der häusliche Friede. Komödie. Trielle, 26 Jahre alt, Karl Keßler. Valentine, seine Frau, 25 Jahre alt, Martina Otto-Morgenstern. Anschließend Sportfunkdienst.

Mitteldeutscher Sender. Montag, den 8. Februar. Wirtschaftsrundfunk 10, 3,30, 4,45 bis 5, 6 6,15, 6,30 bis 6,30, 6,45 bis 7 Uhr: Wirtschaftsnach. Rundf. für Unterhaltung u Belehrung: 10—10,15 Uhr: Wetterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst. Landwirtschaftsage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik 13,55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4—4,45 und 5 bis 5,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 7—7,30 Uhr: Vortrag (auf Welle 452): Wolfgang Weber: „Quer durch Afrika". Vortrag (auf Welle 294): Dr.-Ing. Friedmann, Technische Hochschule, Dresden: „Lawinengefahr und Lawinenschutz". 7,30—8 Uhr: Vortrag (auf Welle 452): Prof. Dr. Mitrad von der Leipziger Universität: „Wesen und Werden der Leibesübungen." Vortrag (auf Welle 294): Dipl.-Ing. W. Frotscher, Technische Hochschule, Dresden: „Das Perpetuum mobile." 8,15 Uhr: Erstes Erlebnis Novelle von Stefan Zweig, gesprochen von Alfred Beierle-Berlin. 9,30—11,30 Uhr: Konzertaufführung vom Leipziger Rundfunkorchester. Dazwischen (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen sind werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 25 Pfennig für die Zeile aufgenommen.

Alle ehemaligen Holzmindener Baugewerkschüler werden hierdurch zu einer Zusammenkunft am Mittwoch, 10. Febr., abends 7 Uhr, im „Coburger Hofbräu" eingeladen.

Gartenbau-Verein, Halle. Generalversammlung am Mittwoch, dem 10. Febr., abends 8 Uhr, im Berginhaus St. Nikolaus. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht: 2. Kassenbericht: 3. Vorstandswahl; 4. Erledigung von Anträgen, letztere sind vorher schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Verein ehem. Angehörige der Königl. Sächs. Armee Halle u. Umg. Dienstag, 9. Febr., abends 8½ Uhr, Monatsversammlung mit Damen im Stadtschützenhaus. Pflicht aller Kameraden ist, zu der wichtigen Tagesordnung zu erscheinen. Ehemalige gediente und national-gesinnte Sachsen sind dazu eingeladen.

Verein ehem. 36er. Dienstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Evang. Vereinshaus.

„Der Wehrwolf", Ortsgruppe Halle-S. Die F. K. tritt am Sonntag, dem 7. Febr., 1 Uhr mittags, an der Geschäftsstelle an. Die Wehrschaft Nord und Süd an der Straßenkreuzung Trotha-Teicha um ½3 Uhr. Pflicht-Veranstaltung.

Opfergruppe für den Wehrwolf Halle-S. Unsere Monatsversammlung findet am 9. Februar, 8 Uhr, im „Mansfeld-Hof" statt. Erscheinen Pflicht. Ab 9 Uhr sind Gäste herzlich willkommen.

Volksbühne. Sonntag, 7. Febr., 11 Uhr vormittags, Hauptprobe zum 6. Städtischen Sinfoniekonzert im Stadttheater. Spielzage: „Fiesco"; 17. Febr. (G) und 20. Febr. (J); „Die verkaufte Braut"; 13. Febr. (J) und 18. Febr. (G 6. Wert). Für die Mitglieder der ersten Reihe läuft durch die notwendig gewordene Hinausschiebung der Oper: „Dona nobis pacem" jetzt fest Wert, es ist aber Gelegenheit, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte zu „Fiesco" und „Verkaufte Braut" Karten in der Geschäftsstelle zu erhalten. Als Sonderveranstaltung für alle Theatergemeinden: Mittwoch, 17. Febr., 8 Uhr, in der Degenloge: Volkstümlicher Liederabend von Agnes Leyhecker (Berlin). Karten zu 1 M. und 1,50 M. in der Geschäftsstelle.

Zundvereinigung Halle e. V. Reilkr. 129 III. Telephon 1789. Berginshirm St. Nikolaus. Wegen Teilnahme des Geschäftsführers an einer Sitzung, muß die Sprechstunde am Dienstag, den 9. Februar, ausfallen. Der Unterricht an die Kriegsbilden beginnt erst am Dienstag, dem 16. Februar, 6 Uhr nachmittags, im Berginshirm.

Orchester Vereinigung im Männer-Gesangverein Halle 1911 (E. V.). Jeden Montag, abends 8 Uhr, Uebungsstunde im „Nikolaus". Musikalische Herren stets willkommen.

Geschäftsverkehr.

Bronchialkatarrh, Asthma und Tod. Sind die Atmungsorgane erkrankt, so können sie nicht intensiv genug arbeiten und der ganze Körper leidet darunter. Viele Menschen leiden schon jahrelang an solchen Beschwerden, ohne es zu wissen. Im Interesse der Allgemeinheit sendet die Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft in Wiesbaden, Rheinstr. 34 kostenlos eine belehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem Wiesbadener Doppelinhalator an jedermann. (Siehe Anzeige.)

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260207023/fragment/page=0002